

Laibacher Zeitung.

Nr. 71.

Prenumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 28. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Die Thätigkeit des Reichsrathes.

In dem jüngst geschlossenen Sessionsabschnitte vom 22. Jänner bis 23. März d. J. haben das Herrenhaus 4, das Abgeordnetenhaus 23 Sitzungen abgehalten. Vonseits der Regierung wurden während dieses zweimonatlichen Sessionsabschnittes 12 Gesetzentwürfe, und zwar 2 im Herrenhause, 10 im Abgeordnetenhause zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt. Im Abgeordnetenhause wurden 4 selbständige Anträge gestellt und 15 Interpellationen an die Gesamtregierung oder deren Mitglieder gerichtet. Von beiden Häusern des Reichsrathes wurden 11 Gegenstände übereinstimmend erledigt.

Die vorgelegten Regierungsvorlagen sind folgende:

- 1.) Die Begünstigungen für die Unternehmung der Bewässerung des Gebietes von Monsalconc.
- 2.) Bestimmungen in Ansehung der Contadinen- und Colonenverhältnisse in einigen Gerichtsbezirken Dalmaziens.
- 3.) Die Abänderung der Bestimmungen des Anhangs der Reichsraths-Wahlordnung in betreff einiger Wahlbezirke in Böhmen, Galizien und Niederösterreich.
- 4.) Die Eröffnung von Nachtragskrediten für das Jahr 1877.
- 5.) Die Bewilligung eines Kredites von 500,000 Gulden zur Gewährung unverzinslicher Darlehen an die in der nächsten Umgebung von Wien gelegenen Gemeinden zur Förderung dringender öffentlicher Straßen- und Wasserbauten.
- 6.) Die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Localbahn von Wien nach Aspang.
- 7.) Die Bewilligung eines Nachtragskredites im Betrage von 65,000 fl. für die Reform der Steuer-administration in Wien.
- 8.) Die Bewilligung eines Nachtragskredites von 6000 fl. für die zur Fortführung der ehemals vorgesehene öffentlichen Handelsmittelschule in Wien nöthigen Mittel.
- 9.) Die Bewilligung eines Nachtragskredites von 53,000 fl. zur Vollenbung des k. k. ökonomischen und pomologischen Institutsgebäudes in Klosterneuburg.
- 10.) Die Wahl der vom Reichsrathe zu entsendenden Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage über das Verhältnis der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie.
- 11.) Die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen sammt den dazu gehörigen Erläuterungen.

12.) Die Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen der Strafprozeßordnung über die Nichtigkeitsbeschwerde.

Außer den unter 3, 5 und 10 aufgeführten Regierungsvorlagen wurden von beiden Häusern übereinstimmend zum Beschlusse erhoben die Gesetzentwürfe und Anträge, betreffend:

die Bewilligung der aus einem Grundtausche sich ergebenden Vermehrung des gräflich Thüheim'schen Real-fideicommisses; die Bewilligung eines Nachtragskredites von 600,000 fl. für die offizielle Theilnahme der im Reichsrathe vertretenen Länder an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878; die Anwendung des Gesetzes vom 30. Juli 1867 auf die Vorberatung der Zivilprozeßordnung; die Genehmigung des Central-Rechnungsabschlusses über den Staatshaushalt pro 1874; die theilweise Abänderung der mit der Südbahngesellschaft abgeschlossenen Verträge; die Genehmigung des Jahresberichtes der Staatsschulden-Kontrollkommission; die Gewährung eines Staatsporcschusses für die Actiengesellschaft der Prag-Duxer Eisenbahn zum Zwecke der Bauvollendung und Inbetriebsetzung der Bahnstrecke Brüx-Klostergrab; den Ankauf der Braunau-Stragwäldner Eisenbahn durch den Staat.

Von den gestellten 4 Anträgen der Abgeordneten wurde der des Abg. Ritter v. Wittmann und Genossen betreffend die Hebung der nationalen Schifffahrt durch Reform der maritimen Gesetzgebung in erster Lesung abgelehnt und der vom Abg. v. Krzeczunowicz und Genossen gestellte Antrag auf Erlassung eines Gesetzes betreffend die Frist zur Einbringung der Gesuche um zeitliche Befreiung der Neu-, Um- und Zubauten von der Gebäudesteuer wurde vor der ersten Lesung zurückgezogen; der Antrag des Abg. Dr. Roser betreffend die gesetzliche Regelung des Ratenbriefwesens wurde dem Justizauschusse zur Vorberatung zugewiesen, während der Antrag des Abg. Dr. Sturm und Genossen betreffend die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten noch der ersten Lesung harret.

Von den 15 im Abgeordnetenhause eingebrachten Interpellationen haben vier, bei denen keine Vorhebungen nothwendig oder die betreffenden Informationen rasch zu erlangen waren, bereits ihre Beantwortung gefunden.

Das türkische Parlament.

Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung war in den letzten Tagen von den Vorbereitungen zur Parlaments-Eröffnung voll auf in Anspruch genommen. Diese Eröffnung hat endlich mit großem Pompe stattgefunden. Ueber die Wahl der verfassungsmäßig vom Sultan zu ernennenden Senatoren war man lange unentschlossen.

Nachdem der Termin der Eröffnung der Kammern immer näher rückte, mußte man endlich eine Entscheidung treffen. Mahmud Damat Pascha war es, der einen Besuch des Sultans in Tophane benützte, um demselben nach dem offiziellen Gottesdienste am letzten Freitag die Senatorenliste zu überreichen. Der Sultan hat, wie gewöhnlich, ohne die mindeste Einwendung die von seinem Schwager zusammengestellte Liste angenommen, und am nächsten Tage wurde dieselbe offiziell verlautbart. Nach der Verfassung darf die Zahl der Senatoren den dritten Theil der Abgeordnetenzahl nicht überschreiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in der gegenwärtigen Session kaum mehr als 125 Deputierte erscheinen. Mahmud Pascha hatte seine Gründe, für jetzt nur 30 Senatoren ernennen zu lassen und einen neuen Schub für demnächst in Aussicht zu stellen. Man muß ihm jedoch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er mit der Ernennung sämtlicher Minister ohne Portefeuille zu Senatoren eine gute Idee hatte, denn dadurch erscheint die Charge eines Ministers ohne Portefeuille thatsächlich aufgehoben.

Zum Senatspräsidenten wurde der ehemalige Arbeitsminister Server Pascha ernannt. Zu Senatoren wurden folgende Persönlichkeiten ernannt: Mustafa Nuri Pascha, ein 80jähriger Greis; Riza Pascha, ehemals Kriegsminister und zuletzt Minister ohne Portefeuille; Ramyl Pascha, von den Mekeleien in Djedda her bekannt; Sami Pascha, wegen seiner Loyalität und Offenheit bei Mohamedanern und Christen in Ansehen stehend; Arifi Pascha, ehemaliger Botschafter in Wien; Kabuli Pascha, zuletzt Botschafter in Petersburg; Halet Pascha, eine unbedeutende aber sehr reiche Persönlichkeit; Ibrahim Pascha, ehemaliger Generalgouverneur der Dardanellen; Dervisch Pascha, früher Generalgouverneur in Angora; Ahmed Djelal Pascha, ein sehr alter Militär; Urbanizade-Essad-Efendi, Ulema von hohem Range; Khalil-Efendi, Ulema und Chef der Fetwas der Kanzlei des Scheich-ul-Islam; Hadji Tahir Efendi, Ulema und Präsident des großen Rathes für den öffentlichen Unterricht (in Stambul wegen seiner von den Mohamedanern sehr geschätzten Weissagungs-Kalender berühmt; beispielsweise gibt er in seinem heuer herausgegebenen Kalender die glücklichen Tage an, an welchen die Gläubigen weiße Sklavinnen kaufen sollen); Tewfik Bey, ein Greis und einer der ältesten Beamten, der vor der Erlassung des Tanfimsats bei der ersten Errichtung von Gerichtshöfen zum Chef dieser Institution mit dem Titel Daavi Naziri (Direktor der Prozesse) ernannt und später pensioniert wurde; Riza Bey, dem Richterstande angehörig; Arif Efendi, ehemaliger Botschafter in Wien zur Zeit der Wiener Konferenzen; Ahmed Kaissertli Pascha, ehemaliger Capoudan-Pascha; Emin Efendi, dem Richterstande angehörig; Tahir Pascha, Divisionsgeneral; Emin Bey,

Feuilleton.

Mittheilungen aus den Vereinigten Staaten.

Von Dr. F. Wigerta.
(Fortsetzung.)

Und mit welchem Zartfinne weiß der scheinbar so trockene, kühle und vorwiegend berechnende Amerikaner hiebei vorzugehen! Wie weiß er das Selbstgefühl zu schonen und den Empfänger glauben zu machen, daß er das Empfangene nur seiner Mitwirkung zu danken habe! Wo immer es zu helfen gilt, da öffnet sich die Hand, löst sich der Beutel und, was noch höher anzuschlagen ist, finden sich Freiwillige, welche organisieren und das Gewirre der helfenden Kräfte auf ihr Ziel zu lenken streben. Am Thanksgiving-Tage (allgemeiner Feiertag) oder am Weihnachtsabende dürfte es im ganzen großen Gebiete der Vereinigten Staaten kaum eine arbeitsfähige Person geben, die nicht laut sprechende Belege werththätiger Nächstenliebe empfinde.

Den armen Zeitungsjungen, welche ihr harter Beruf zwingt, den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf der Straße zu verbringen und von Omnibus zu Omnibus, von Straßen-Car zu Straßen-Car (Pferdebahnwagen) zu springen — der Betrieb der Zeitungen wird fast ausschließlich auf diesem Wege besorgt — hat man in Newyork und anderen Städten eigene Häuser gebaut, in welchen sie gegen sehr mäßige Bezahlung — eine Schenkung würde ja das berechnete Selbstgefühl verletzen — gute Verpflegung finden, zum Sparen und zur Reinlichkeit, der amerikani-

schen Kardinaltugend, angehalten werden und Unterricht empfangen.

Das Thema der Leistungen des amerikanischen Wohlthätigkeitsfinnes und der Leistungen des Amerikaners für öffentliche Zwecke gewährt wahre Sonnenblicke. Doch ich muß es mir versagen, es zu verfolgen, denn die Stoffmenge drängt zu nur flüchtiger Berührung.

Von den den Vereinigten Staaten eigenthümlichen Erscheinungen sprechend, glaube ich auch seines Kirchenwesens gedenken zu sollen.

Die Kirche ist vollkommen frei, nur in Bezug auf Eigenthumsvererbung den Gesetzen des betreffenden Staates unterworfen. Nirgends wol trifft man eine gleich große Zahl kirchlicher Bauten, eine gleiche Mannigfaltigkeit von Kirchengemeinden und von Bekenntnissen, oft im Schoße einer Familie. Die Kirchen sind in der Mehrzahl der Fälle außen überladen, repräsentieren oft eine ganze Musterkarte von Stilgattungen, zeigen aber im Innern durchgängig Einfachheit, gepaart mit Bequemlichkeit. Der Boden ist mit Teppichen belegt, die Stühle sind gepolstert, der Raum ist im Sommer kühl und dämmerig, im Winter geheizt. Alles athmet Behagen. Den Inhalt der Predigt liefert häufig die Politit. Für Kinder und junge Leute bestehen Sonntagschulen, die religiösen Unterricht zum Gegenstande haben.

Die Sonntagsfeier überbietet an Strenge und Herrlichkeit die Englands. Das öffentliche Leben stockt vollständig, nur die dreimal in die Kirche Wallenden bringen einige, aber rasch vorübergehende Abwechslung. Den Schenken wird scharf zu Leibe gegangen; nur der Apotheker darf am Sonntag Branntwein verkaufen, gesetzlich selbstverständlich nur zu medizinischen Zwecken. Klavierspiel dulden die Nachbarn nicht; selbst das Ball-

spiel der Kinder, öffentlich betrieben, kann Gefängnisstrafe nach sich ziehen. In den Häusern bildet Bibellesen die einzige zulässige Beschäftigung. Es gibt außer den Sonntagen nur drei Feiertage. Eine größere Zahl würde mit dem erwähnten Arbeitsdrange in Collision kommen.

Der Amerikaner ist sehr kirchlich gesinnt. Für Kirchenzwecke ist ihm kaum ein Opfer zu groß. Die Gehalte der Prediger sind oft sehr hoch. Diese sowie die Kosten der Musik, der Erhaltung des Gebäudes zc. zc. hat die Gemeinde aufzubringen. Als Beispiel führe ich an, daß der letzte in der Generalversammlung der Plymouth-Gemeinde in Brooklyn, an welcher der bekannte Beecher bestellte ist, vorgelegte Bericht eine Jahres-Einnahme von 68,152 Dollar (1 Dollar = 2 fl. 5 W. in Silber) nachweist und bemerkt, daß für Kirchenstühle, die mit jedem Jahre im Vicitationswege vergeben werden, um 15,000 Dollar weniger eingegangen seien.

Jene Einnahme wurde in folgender Weise verwendet: Beecher 20,000 Dollar, ein Hilfsprediger 3000, der Küster 3500, die Musik (Organist und Chorsänger) 8328 Dollar. Für Holz, Kohlen, Gas, Versicherung, Reparaturen zc. wurden 12,465 Dollar verbraucht und Darlehen wurden in der Höhe von 12,222 Dollars zurückbezahlt.

Die Kirchengemeinde bildet nach außen ein geschlossenes Ganzes, ihre Mitglieder sind zu wechselseitigem Schutz und Trutz verbunden. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Interpretierkunst wol nirgends größere Triumphe feiert, denn für die weitest auseinander gehenden Anschauungen der vielen, vielen protestantischen Sekten wird die Bibel als Quelle benützt. (Fortf. folgt.)

ehemaliger erster Palastsekretär und Besitzer eines ungeheuren Vermögens; Ehem Pasha, Mitglied des Staatsrathes und vermählt mit einer Prinzessin von Gblüt; Halim Pasha, Feldmarschall; Ahmed Hilmi Efendi, ein Ulema; Mihran Bey Doug-Oglou, Armenier, ein verdienstvoller Mann; Marco Pasha, erster Leibarzt des verstorbenen Sultans Abdul-Aziz und gegenwärtig Direktor der medizinischen Schule; Stadrali Aristarki Bey, Groß-Logothete des Patriarchats und Mitglied des Staatsrathes, einer der ersten griechischen Familien in Konstantinopel entstammend, sehr unterrichtet und ein wirklicher Edelmann; Yorgaki Efendi, bulgarischer Notabler; Servischi Efendi, ein in Paris promovierter Doktor, Mitglied der Sanitätskommission im Seraskierate, ein sehr intelligenter und geachteter Mann; Davitschi Efendi, ein aus Solonichi stammender Israelite, ehemaliges Mitglied des Staatsrathes; Mussurus Pasha, Botschafter in London (unter Beibehaltung seines Postens); Costaki Efendi Anthopulo, Grieche, dem Richterstande angehörig, ein unterrichteter Mann von erprobter Rechtschaffenheit.

Jede Parteilichkeit wurde vermieden, und hat die ausgezeichnete Auswahl der nicht-mohamedanischen Senatoren einen guten Eindruck hervorgebracht. Die christlichen Gemeinden haben sich auch wirklich nur über eine Sache zu beklagen, und dies ist die geringe Anzahl Christen, die im Senate ihren Sitz haben wird. Dieselbe steht in gar keinem Verhältnisse zu der Zahl der mohamedanischen Senatoren. Selbst für den Fall, als alle 8 christlichen Senatoren einig wären, werden dieselben nie ihre Anschauungen zur Geltung bringen können und immer in einer verschwindenden Minorität bleiben.

Die Feierlichkeit bei der Eröffnung des Parlamentes war eine der imposantesten. Man schreibt hierüber der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel: „In dem Hintergrunde des großen Saales im Palaste von Dolma-Bagdsche war der von massivem Golde strogende Thron aufgestellt, den Sultan Selim von Egypten mitbrachte, als er dieses Land eroberte und das Khalifat und Sultanat in seiner Person vereinigte. Um den Thron herum standen auf den ihnen von dem ceremoniellen Programme angewiesenen Plätzen die Minister, der Scheik-ul-Islam mit seinen Ulema's, die Patriarchen mit ihren Prälaten, die Militärs bis einschließlich zum Grade eines Divisionsgenerals, die Musteschars der verschiedenen Ministerien und der höhere Richter- und Beamtenstand bis einschließlich zum Range eines Bala, alles selbstverständlich in großer Gala-Uniform. Zur Linken des Thrones war eine Tribüne für das diplomatische Corps errichtet, welches der Feierlichkeit im Zivilanzuge beizuhörte. Daselbst bestand aus den Geschäftsträgern Oesterreich-Ungarns, Englands, Frankreichs und Italiens und den Gesandten der Mächte zweiten Ranges. Der russische Geschäftsträger von Melnikoff ließ sich durch den ersten Dolmetsch, Staatsrath Onou, vertreten, der deutsche Geschäftsträger Dr. Busch ließ sich mit Unwohlsein entschuldigen und entsandte den ersten Dolmetsch Testa und den Botschaftssekretär Baron Veltheim. Vor dem Throne nahm das Parlament seinen Platz ein, u. z.: die Senatoren im offiziellen Gewande zur Rechten und die Deputierten im schwarzen Anzuge zur Linken. Die Wachen und Hellebardiere in scharlachrother goldgestickter Uniform bildeten einen Kreis um den ganzen Saal herum, der einen wahrhaft malerischen Anblick bot.

Der Totaleindruck dieser aus 600 bis 700 Personen bestehenden Versammlung war ein imposanter. Als jedermann seinen Sitz eingenommen hatte, trat der Sultan unter dem Vortritte des Ober-Ceremonienmeisters Kiamil Bey in den Saal. Im Gefolge desselben befanden sich seine Brüder Mehmed-Mesched-Efendi, der präsumtive Thronerbe, Ahmed-Remaleddin-Efendi und andere Palast-Würdenträger. Der Sultan nahm auf dem Thronesself Platz, und nachdem er die Versammlung mit einem leichten Kopfnicken begrüßt hatte, gab er dem Großvezier ein Zeichen, sich zu nähern, und übergab demselben die die Thronrede enthaltende Papierrolle. Ehem Pasha nahm das werthvolle Schriftstück und überreichte es dem ersten Sekretär, welcher unverzüglich mit der Vorlesung desselben begann. Nach vollendeter Lesung wurde von dem Vertreter des Nakub-ul-Scherif von Koniah ein Gebet gesprochen, worauf die Feierlichkeit mit allgemeinem „Amen“ und unter enthusiastischen Zurufen schloß. In diesem Augenblicke wurden von den Batterien der Stadt und der ottomanischen Stationschiffe Kanonensalven gelöst. Nachdem der Sultan abermals die Versammlung begrüßt, verließ er den Saal. Während der ganzen Ceremonie, welche länger als eine Stunde währte, beobachtete der Sultan ein düsteres Schweigen. Der Text der Thronrede wurde noch im letzten Momente abgeändert, und so kam es, daß die halb-offiziellen Journale, welche dieselbe schon gedruckt hatten und nur den ersten Kanonenschuß abwarteten, um die Blätter auszugeben, einige Augenblicke vor der Feierlichkeit aviſiert wurden, mit der Veröffentlichung der kaiserlichen Botschaft zu warten. Aus diesem Grunde konnte die Thronrede erst am 20. d. ausgegeben werden. Eine der wichtigsten Abänderungen, welche vorgenommen wurden, ist folgende: Im ersten Entwurfe der Thronrede kündigt der Sultan den Friedensabschluß mit Serbien an und sagt, er hoffe, daß auch die Unterhandlungen mit Montenegro zu einem günstigen Resultate führen werden. Im abgeänderten Texte heißt es,

daß die Entscheidung, welche die Regierung bezüglich Montenegro's zu treffen beabsichtige, der Kammer zur Berathung vorgelegt werden wird, und sie empfiehlt den Deputierten, sich gleich in den ersten Sitzungen mit dieser Frage zu beschäftigen.

Zur Situation in Rumänien.

Die im Laufe der letzten Tage wiederholt telegraphisch signalisirte Aufregung in den politischen Kreisen Rumäniens über die immer wieder auftretenden Gerüchte, daß Rußland den durch den Pariser Frieden an Rumänien zurückgegebenen Theil Bessarabiens nunmehr abermals an sich reißen wolle, hat sich noch immer nicht gelegt, obſchon Ministerpräsident Bratiano anläßlich einer im Senate diesbezüglich an ihn gerichteten Interpellation erklärte, es sei ihm diesfalls noch keinerlei, weder eine offizielle noch vertrauliche Mittheilung zugegangen. Auch die ganze offiziöse Presse beeilte sich, eine solche Forderung Rußlands angesichts der heutigen politischen Lage in Europa als eine Unmöglichkeit zu kennzeichnen, nachdem die Mächte dieses strategisch so höchst wichtige Gebiet unmöglich an Rußland überlassen könnten. Diese offiziellen und offiziellen Beschwichtigungen halfen jedoch — wie es in einem der „Pol. Corr.“ unterm 22. d. M. aus Bukarest zugehenden Briefe heißt — umso weniger, als einem der Regierung ganz nahe stehenden Blatte das kleine Malheur passierte, daß es die Ansicht der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die vom Ministerpräsidenten Bratiano auf die ob erwähnte Interpellation im Senate ertheilte Antwort im Auszuge mittheilte, welche Ansicht dahin geht, daß Bratiano nur deshalb so geantwortet habe, wie er es gethan, weil er eben nicht mehr wußte, und daß die Frage der Retrocession Bessarabiens an Rußland nicht nur bloß in der Tagespresse besprochen worden sei, wie Bratiano behauptete. Die Oppositionspresse fordert daher laut und ungestüm den Rücktritt des Cabinettes, welches unfähig sei, diese so drohende Gefahr der Zerstückelung des Landes abzuwenden.

Abgesehen von dieser brennenden Frage hat das Cabinet auch mit vielen internen Angelegenheiten einen sehr schwierigen Stand und müht sich mit der, namentlich im Senate täglich kühner ihr Haupt erhebenden Opposition fürchterlich ab. Zwar hat die Kammer dieſertage die Budgets für das laufende Jahr endlich einmal votiert und die Einnahmen auf 81, die Ausgaben aber auf etwas über 87½ Millionen Francs fixiert, so daß das Defizit etwas über 6½ Millionen betrüge; allein eben über dieses Defizit herrschen so verschiedene Ansichten, daß diese Divergenz der Meinungen über die Ziffer desselben Gegenstand einer brennenden Streitfrage nicht nur in allen politischen und finanziellen Kreisen und in der ganzen Publizistik des Landes, sondern auch selbst im Senate geworden ist, an welcher letzterem Orte der vor kurzem aus dem Amte zurückgetretene Finanzminister Sturza dem Ministerpräsidenten den Vorwurf entgegenstenderte, daß das Defizit nicht 6, sondern 14 Millionen betrage, daß Herr Joan Bratiano, der gegenwärtig auch die Finanzen verwaltet, die Equilibration des Budgets nur auf dem Papiere anstrebe, während er, Sturza, dieselbe wirklich und thatsächlich angestrebt habe, indem er vor allem das stehende Heer um die Hälfte reducieren wollte. — Das aber eben war es, was den Rücktritt Sturza's veranlaßte, denn an maßgebender Stelle will man von einer solchen Reducierung nichts wissen. Es beweist dies die sehr laut sprechende Thatsache, daß sofort nach dem Rücktritte Sturza's die Errichtung von 2 neuen Artillerie-Regimenten dekretiert wurde, so daß Rumänien jetzt vier Regimenter dieser Waffe hat. Ein jedes derselben zählt 6 Batterien mit 28 Offizieren, 500 Mann und 272 Pferden. — Die Deputiertenkammer hat in ihrer Sitzung vom 20. d. M. das Gesetz wegen Einberufung eines Contingentes von 14,000 Mann zur Ergänzung des stehenden Heeres mit überwiegender Majorität angenommen.

Um wieder aufs Budget zurückzukommen, ist zu konstatieren, daß die Defizite aus den vorhergehenden Jahren von einigen auf 40, von anderen (und diese letzteren sind die jetzigen Minister) auf 33 bis 34 Millionen angegeben werden. Auch diese Differenz der Ziffer hat eine heftige Controverse hervorgerufen, die heute brennender denn je auf der Tagesordnung ist. Aus dem Ganzen ist klar ersichtlich, in welchem Zustande sich die gegenwärtige rumänische Finanzwirtschaft befindet. — Für die Bedeckung des diesjährigen Defizites haben die Kammern mehrere Gesetze bereits theils votiert, theils in der Prüfung. Zu den votierten Entwürfen gehören die vom Senate angenommenen Gesetze über die Erhöhung der Erwerbssteuer und über einen Zuschlag von 15 Prozent auf die Fahrkarten der Eisenbahnen zugunsten des Staatschazes, welche Entwürfe von der Kammer bereits votiert und inzwischen wol schon als Gesetze promulgirt werden dürften. In der Kammer ist ferner ein Entwurf durch die Regierung eingebracht worden, laut welchem alle ausländischen Lotterielose und ausländischen Werthpapiere der Stempelsteuer unterzogen werden sollen.

Politische Uebersicht.

Wien, 27. März.

Die Verhandlungen über den neuen österreichischen Handelsvertrag mit Deutschland, welche im Monate April beginnen sollen, werden, wie die „Montags-Revue“ vernimmt, in Wien stattfinden. General Ignatieff soll heute von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden, sodann mit seiner Gemalin am Hofbinder theilnehmen und unmittelbar darauf über Berlin nach Petersburg abreisen. Die „Politische Correspondenz“ theilt mit, daß der General gestern sammt Gemalin bei Sr. Excellenz Grafen Andráffy dinirte.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat vorgestern mit 166 gegen 74 Stimmen der Regierung die geforderte allgemeine Ermächtigung ertheilt, das ihr erforderliche und geeignet erscheinende behufs Convertirung der ersten Hälfte der 153-Millionen-Schuld zu unternehmen, wozu nach die meritorischen Sitzungen bis 21. April vertagt wurden. Inzwischen wird der Präsident bloß behufs Entgegennahme der Runtien des Oberhauses und Promulgirung der sanctionierten Gesetze Sitzungen einberufen.

Der deutsche Reichstag hat am 24. d. M. seine Osterferien angetreten. Dieselben währen bis zum 10ten April. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Fürsten Bismarck, in welchem der Kaiser für die zahlreichen Beweise der Theilnahme aus dem ganzen Reiche anläßlich seines 80. Geburtstages dankt. — Das Entlassungsgesuch Stosch' wurde vom Kaiser abgelehnt. Diese Angelegenheit ist somit beendet, daß Stosch die Amtsgeschäfte gestern wieder übernahm.

Das französische Abgeordnetenhaus verlagte sich am 24. d. bis zum 1. Mai, doch ist der Vorstand wie bisher ermächtigt, für außerordentliche Fälle die Kammer auch vor dem festgesetzten Termine wieder einzuberufen. — Die äußerste Linke der Kammer beschloß in ihrer letzten Sitzung, ihren projektirten Antrag auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie erst nach den Osterferien im Hause einzubringen. Maßgebend war die Vermeldung heftiger Agitationen für den Gegenstand.

Wie der „Constitutionnel“ erfährt, hat die Kaiserin Eugenie, welche zu ihrer Mutter, der Gräfin Montijo nach Spanien zu reisen gedenkt, bei der Verfallung der Regierung die Ermächtigung nachgesucht, bei diesem Anlasse das französische Gebiet berühren zu dürfen.

Die gestern von der „N. fr. Pr.“ gebrachte Nachricht, daß der Zustand des Papstes ein hoffnungsloser sei, wird heute entschieden demittiert. Wie nämlich die „Pol. Corr.“ meldet, ist in Wien in den kompetentesten Kreisen über das Befinden Sr. Heiligkeit absolut kein derartiges, wie überhaupt besorgniserregende Nachrichten bekannt geworden. Auch der anderweitige Theil der französischen Meldung über die angebliche Einrichtung der Appartements des verstorbenen Cardinals Antonelli zur Installation des Conclave begegnet umso berechtigteren Zweifeln, als die fraglichen Appartements als solche bekannt sind, welche durchaus nicht die Eignung zur Installation eines Conclave haben.

Die niederländische Regierung hat kürzlich die Aufhebung der in Amsterdam und Rotterdam noch bestehenden päpstlichen Konsulate angeordnet. Der Minister des Auswärtigen, Hr. van der Does de Willebois, hierüber interpelliert, erwiderte, daß die niederländische Regierung das Exequatur nur dem Konig des Souveräns des Kirchenstaates ertheilt habe und demgemäß nur Einen Repräsentanten des Souveräns dieses Staates, d. h. des Königs von Italien, anzuerkennen vermöge. Der Gegenstand war damit im wesentlichen erledigt.

Die russische Regierung hat dem finnländischen Landtag eine Gesetzesvorlage wegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gemacht. Nach derselben wird der finnländische Militärbezirk in zwei Armee-corps eingetheilt. — Nach dem „Tempo“ motiviert Rußland seine Weigerung, abzurufen, damit, es könne seinerseits nicht thun, so lange nicht die Türkei ihre Truppen theils beurlaubt hätte, da die unregelmäßigen Bestände der letzteren, selbst wenn sie schon beurlaubt wären, noch allerhand Frevel begehen könnten, wogegen die Russen der durchaus regulären und wohl-disciplinirten russischen Armee keinerlei Schwierigkeit bieten und, nachdem der Kaiser seine Entschliebung und ihre Gründe in einem Manifest an das russische Volk kundgegeben, schnell und glatt konstatieren gehen könnte. Wie weiter gemeldet wird, würde sich Rußland allenfalls dazu verstehen, seine Truppen von der Grenze zurückzuziehen, im Westen bis Elisabegrad, im Norden bis Kiew, im Osten bis Elisabethgrad.

In Konstantinopel scheint die neueste Zeit etwas bedenklich zu werden. Die Nachrichten, daß eine Interpellation im Parlamente über die bis jetzt noch lange nicht hinreichend motivierte Verbannung Mithad Pashas im Auge sei und daß man die Garnison der Hauptstadt durch syrische Truppen zu ersetzen gedenke, klingen ziemlich auffallend. Begegnend, wenn auch noch nicht authentisch, ist ferner die Konstantinopeler Meldung, der Scheik-ul-Islam habe den Sultan benachrichtigt, daß die Ulema's in den Moscheen das Gebet für ihn einstellen wollen, was nach dem Koran mit seiner Absetzung gleichbedeutend wäre.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserin Charlotte.) Aus Brüssel wird geschrieben: In Bezug auf den Geisteszustand der Kaiserin Charlotte ist von neuem eine beträchtliche Verschlimmerung eingetreten. Die unglückliche Schwester des belgischen Königs ist seit dem Tode ihres Lieblingsarztes, der ihr Vertrauen und ihre Freundschaft ganz besaß, fortwährend von einer düsteren Traurigkeit erfüllt; ohne daß sie klar wüßte, warum, fühlt sie doch, daß ihr etwas fehlt. Die Besuche fremder Ärzte regen sie immer furchtbar auf. Die Besuche der Königin, ihrer Schwägerin, haben nicht den Erfolg, sie zu beruhigen. Der König, den der unglückliche Zustand seiner Schwester aufs tiefste berührt, vermeidet es, bei den Besuchen, die er öfters auf dem Schlosse Terburen macht, sich der Kranken zu zeigen. Er hat die Gemächer der Kranken so einrichten lassen, daß er sie sehen kann, ohne gesehen zu werden und — daß er bei ihrem Anblick weinen kann, ohne bemerkt zu werden. Abgesehen von ihrem Geisteszustand fährt die unglückliche Witwe des unglücklichen Kaisers Maximilian fort, sich fälschlich außerordentlich wol zu fühlen.

— (Geschenke für den deutschen Kaiser.) Nachdem am 22. d. dem Kaiser das bereits mehrfach erwähnte große Wiener'sche Bild im Namen der deutschen Fürsten überreicht worden war, begab sich der greise Monarch in die alte Kapelle des Schlosses, wo auch Friedrich der Große getauft worden ist. Hier erwartete nach einem Berichte der „Post“ — ihn eine neue Überraschung. Aus der Mitte einer grünen Baumgruppe erhob sich das Bild seiner Mutter, der Königin Louise, das lebensgroße Stimmmodell, nach welchem der Bildhauer Ende die Statue der Königin als Pendant des Monumentes Friedrich Wilhelms III. im Thiergarten anfertigen wird. — Die Prinzessinnen von Hohenzollern spendeten dem Kaiser einen eigenhändig geknickten Blumen des Kaisers, und unzählige Kornblumenstapen. Auf Veranlassung des Kronprinzen ist ein bibliographisches Verzeichnis sämtlicher Werke Friedrichs des Großen in allen Ausgaben und Uebersetzungen angefertigt und dem Kaiser als literarisches Ehren-denkmal seines großen Vorfahren heute überreicht worden. Ueber den Geburtstag des Kaisers schreibt man der „National-Zeitung“ noch: Im Empfangszimmer der Kaiserin waren die Gaben aufgebaut, mit denen die königliche Familie den Kaiser erfreute. Die Kaiserin verehrte ihrem Gemahl ein Postament von schwarz poliertem Ebenholz mit eingelegten Früchten, eine Gartenwase aus gelbem Zink, zwei prachtvolle eiserne Candelaber, zwei Porzellanleuchter mit broncebemessenen Aufsätzen, einen kleinen niedrigen Porzellanblumenstisch, eine Bücher-Stage mit japanischer Malerei und eine äußerst geschmackvolle Wanduhr mit Consul. Das kronprinzliche Paar überreichte ebenfalls eine Uhr und einen Leuchter, aus vergoldeter Bronze gefertigten Ständer in Buchform mit den Photographien der Kinder, Schwieger- und Enkelkinder des Kaisers. Als Geschenk des Großherzogs und der Großherzogin zwei kunstvolle Porzellanfiguren mit Tellern, ein eiserner Dreifuß, ein stehender Rest, eine römische Lampe und in blauem Sammetrahmen eine Aquarienglasur, die in reichen Blumenarabesken die Photographien des kronprinzlichen und des großherzoglichen Paares mit sämtlichen Kindern zeigt; die mit seinem Geschmacke und künstlerischem Verstande ausgeführte Malerei deutet darauf hin, daß die kunstfertige Hand der hohen Oberin dieselbe geleitet und ausgerichtet hat. Die großherzoglich weimar'schen Herrschaften überreichten dem Kaiser mit einem der edelsten Antike nachgebildeten Lampenständer aus Schmiede-Eisen. Die reichen Gaben, die dem Kaiser von den Hofstaaten, der hohen Aristokratie sowie von zahlreichen Vereinen zugegangen waren, füllten das blaue Vordachzimmer. Die Fürstinnen des Landes, die Damen des hohen Adels und Hofes hatten sich meist durch Bouquets empfohlen, verdeckt lag und stand eine große Auswahl von Geschenken, unter sich leute. Rechts von ihr grüßten drei geschmackvoll aufgetischte Bonbons und Confituren sich befand. Ein Aquarium, mit wasser-Weiden hier erhellte, ließ zahlreiche — geflochte — Fische schauen. Rechts von hier lag ein Drittel der vornehmsten Gaben aufgetischte noch nicht ihrer Hüllen entledigten Gaben, sowie die zahllosen Adressen, Glückwunschkarten und Telegramme, die von allen Seiten her eingelaufen waren.

Lokales.

Der österreichische Forstkongreß.

Der auf den 12. d. M. nach Wien einberufene österreichische Forstkongreß fand nach fünftägigen eingehenden Beratungen am 16. d. M. seinen Abschluß. Den Verhandlungen desselben wohnte auch ein Vertreter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Herr Forstmeister M. Scheher in der hiebei gepflogenen, in vieler Hinsicht auch für unser Heimatland sehr interessanten Beratungen nachstehende gedrängte Skizze zur Veröffentlichung mit: „Der vom 12. bis inclusive 16. März l. J. in Wien versammelte österreichische Forstkongreß hat zwei Anträge als Verhandlungsgegenstände durch die Forstsektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien erhalten, und zwar:

I. Welcher ist der Einfluß des Waldes auf den Kulturzustand der Länder? und II. betreffend die forstliche Unterrichtsfrage.

Zur Beantwortung der ersten Frage ist 1.) der gesammte Einfluß des Waldes auf die ihn umgebende Natur klar zu stellen und so weit als möglich zu konstatieren.

Erst aus den Ergebnissen dieser Erhebungen läßt sich 2.) dessen weiterer mittelbarer Einfluß auf den Kulturzustand der Länder folgern.

I. Physikalischer Einfluß des Waldes auf die ihn umgebende Natur.

Dieser Einfluß äußert sich:

- a. auf das Wasser,
- b. auf die Luft,
- c. auf den Boden und
- d. auf Temperatur und Klima.

A. Auf das Wasser äußert sich der Einfluß des Waldes in nachstehender Weise:

a) Der Wald verlangsamt das Abfließen des Wassers auf der Bodenoberfläche, bewahrt dasselbe längere Zeit in den oberen Schichten und führt es langsam, aber constant, der Tiefe zu;

b) der Wald vermehrt durch langsames Verdunsten des an ihm haftenden Wassers und Aushauchen von Wasserdunst die Feuchtigkeit der Atmosphäre, und zwar nachhaltig selbst bis in die Zeit der Dürre.

B. Auf die Luft äußert sich sein Einfluß, indem der Wald die Luftströmungen in seinem Innern und einer schmalen Zone über seine Grenze unter dem Winde hemmt.

C. Auf den Boden äußert der Wald seinen Einfluß dadurch, daß:

- a) der Wald die Abschwemmung des Bodens vermindert;
- b) der Wald in seinem Bereiche leichten Sandboden vor dem Bewegtwerden durch den Wind schützt;
- c) der Wald im allgemeinen durch sich selbst die Nährkraft des Grundes zu conservieren und in speziellen Fällen sogar den Boden in seiner Oberfläche in angedeuteter Beziehung zu bereichern vermag und er endlich
- d) den Boden vor Lawinen schützt.

D. Auf die Temperatur und das Klima hat derselbe folgende Einwirkung:

- a) Der Wald macht das örtliche Klima feuchter;
- b) der Wald bewirkt die örtliche Ausgleichung der Temperatur und mildert rasche Sprünge in derselben;
- c) der Wald wirkt günstig auf die Salubrität des Klimas;
- d) der Wald verschönert die Gegend.

II. Wirkungen dieser Einflüsse auf den Kulturzustand der Länder.

Werden die im Vorstehenden aufgezählten Einflüsse des Waldes in ihren weiteren Wirkungen auf den Kulturzustand der Länder verfolgt, so gelangen wir zu folgenden Resultaten:

a) In einem Binnenlande der gemäßigten Zone vermag ein Kulturvolk nur dann sich gedeihlich zu entwickeln, wenn das Land eine genügende Menge richtig verteilten und gepflegten Waldes besitzt.

b) Das Uebermaß des Waldes, noch mehr aber dessen zu großes Schwinden, insbesondere im Gebirge und an steilen Gängen, beeinträchtigen den Wohlstand und mit ihm die Kultur.

c) Als äußerste Extreme zeigen sich der ausgedehnte zusammenhängende Urwald und die weite baumlose Steppe, welche beide nur vereinzelter Bewohner nothdürftig zu ernähren vermögen.

Ueber diese verschiedenen Einflüsse des Waldes auf den Kulturzustand der Länder im speziellen und im allgemeinen entwickelte sich eine sehr lebhaft diskussion, da uns jedoch erst die Ziffer eine annäherungsweise Grundlage über das Maß des Einflusses des Waldes unter den verschiedensten Verhältnissen zu geben vermag und erläuternde Beispiele hierüber bloß aus Baiern vorlagen, woselbst das Versuchswesen in dieser Hinsicht uns gegenüber einen Vorsprung hat; so wurde, um die Anwendung dieser Frage auf Oesterreich zu vermögen, dieselbe zur Recapitulation auf den nächsten, im März 1878 abzuhaltenden Forstkongreß empfohlen, bis wohin theilweise Daten gesammelt werden sollen und auch die hohe Regierung durch Unterstützung des forstlichen Versuchswesens zur Lösung dieser wichtigen Frage im Wege des hohen Reichsrathes die nöthigen Mittel zu beschaffen in der Lage sein wird.

Betreffend die forstliche Unterrichtsfrage, wurde ein Antrag des böhmischen Forstvereins eingebracht und auch angenommen. Derselbe ging dahin, daß:

1.) die Waldbauschulen, welche das mindere Forstschutz- und Hilfspersonale sowie den Kleinwaldbesitzer heranzuziehen haben, nach lokalem Bedarfe und aus lokalen Mitteln zu errichten sind und zur Aufnahme in dieselben das Zeugnis der vollendeten Volksschule befähigt;

2.) die forstlichen Fachschulen die Heranbildung von Forstwirthen zur Aufgabe haben sollen, welchen durch Ablegung der gesetzlich vorgeschriebenen Staatsprüfung die Befähigung zur selbständigen Wirtschaftsführung zuerkannt wird, und zu deren Eintritt der Nachweis der mit gutem Erfolge absolvierten ersten sechs Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums erforderlich ist.

Diese Fachschulen sind für einzelne Länder oder Ländergruppen entweder auf Kosten der Waldbesitzer oder

im Wege des Landesbudgets, nöthigenfalls mit Unterstützung durch Staatsubvention, zu errichten.

3.) Der höhere forstliche Unterricht an den bestehenden technischen Hochschulen oder Universitäten soll bezwecken:

- a) die höchste forstliche Ausbildung,
- b) die Heranbildung von Lehrkräften,
- c) die Erlangung entsprechender Kenntnisse auf dem Gebiete des Forstwesens auch für solche Studierende der Hochschulen, welche sich zunächst anderen Fächern widmen.

Zur Aufnahme befähigt die ordentlichen Hörer:

- a) das Maturitätszeugnis,
- b) das Zeugnis der mit gutem Erfolge absolvierten Fachschule.

Die Lehrpläne und innere Einrichtung dieser Schulen müssen den betreffenden Lehrkörpern und dem Fachministerium überlassen bleiben.

— (Für die Loitscher.) Bei der k. k. Landesregierung in Laibach sind weiters zugunsten der Abgeordneten von Loitsch im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistelbach nachstehende Beträge eingegangen: Von den Gemeinden: Rabensburg 10 fl., Ernstbrunn 24 fl. 41 kr., Göbmanns 3 fl. 90 kr. und Rakelsdorf 1 fl.; zusammen 39 fl. 31 kr.

— (Inspectionreise.) Sr. Excellenz der Herr Kommandierende von Steiermark, Kärnten und Krain, FML. Freiherr v. Kuhn, hat sich vorgestern zur Inspektion nach Capodistria begeben, woselbst bei dem dort garnisonierenden 10. Jägerbataillon der epidemische Ausbruch der egyptischen Augenkrankheit konstatiert wurde. Die gesunde Mannschaft des Bataillons wird, um diese Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, nach Sessana dislociert.

— (Offiziers-Soirée.) Zu Ehren der Anwesenheit des gestern zur Inspektion hier eingetroffenen Artilleriedirektors aus Graz, Herrn Obersten Edlen von Petter, fand gestern abends im Kasino-Glaskalon eine Offiziers-Soirée statt, wobei die Regimentskapelle spielte.

— (Die neuen Gemeinderäthe.) Die heutigen Ergänzungswahlen des Laibacher Gemeinderathes fanden gestern mit der Wahl des I. Wahlkörpers ihren Abschluß. Zu derselben waren 206 Wähler erschienen und wurden hierbei die vom Zentral-Wahlcomité aufgestellten vier Kandidaten mit nemnenswerther Majorität gewählt. Es entfielen nämlich auf die Herren: Handelskammerpräsident Alexander Dreo und Reichsrathsabgeordneter Karl Deschmann je 125, Handelskammerrat Peter Lafnik 122 und Reichsrathsabgeordneter Dr. Adolf Schaffer 118 Stimmen. Die vom nationalen Wahlcomité empfohlenen Kandidaten blieben mit nachstehender Stimmenzahl in der Minorität: Herr Michael Pakli 88, Josef Strzelba 83, Heinrich Nizman 82 und Franz Peterca 73. — Die im Laufe der letzten drei Wahltag neugewählten 10 Gemeinderäthe bestehen somit außer den oben erstangeführten vier noch aus nachstehenden Herren: II. Wahlkörper: Leopold Bürger, Doktor Friedrich Ritter v. Pastenegger, Anton Laschan, Raimund Zhuber von Oroz; — III. Wahlkörper: Josef Regali und Dr. Karl Hahzibiz. Außer dem letztgenannten gehörten bekanntlich sämtliche schon in der verfloffenen Periode dem Gemeinderathe an. Die Wahlbetheiligung war heuer — insbesondere im III. und I. Wahlkörper — eine sehr zahlreiche und animierte; es waren im III. Wahlkörper 249, im II. 287 und im I. 206 Wähler erschienen.

— (Todesfall.) Sonntag den 25. d. M. starb in Graz nach längerem Leiden Fräulein Pauline Rautner, Schwägerin des Herrn Landesassistenten für Krain, Dr. Math. Breitfisch, eine durch ihren vieljährigen Aufenthalt in Laibach in hiesigen Gesellschaftskreisen viel gekannte und geachtete Dame.

— (Militärische Gedenkfeier.) Das Reserve-Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53 feierte Freitag den 23. d. M. in Agram die Gedenkfeier des Jahrestages der Schlacht bei Novara (23. März 1849), an deren siegreicher Entscheidung es ruhmvollen Antheil genommen hatte. Nach dem feierlichen Gottesdienste in der Garnisonkirche hielt Oberst Hosinek eine kräftige Ansprache, in welcher er, anknüpfend an die glänzende Geschichte des Regiments, der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß es, falls der Monarch und das Vaterland rufen sollten, zu dem reichen Ehrenkranz, der die Regimentsfahne ziert, gewiß neue Lorbeeren hinzufügen werde. — Das Offizierscorps des Regiments versammelte sich hierauf zu einem festlichen Diner, zu welchem auch die bereits in den Pensionsstand oder Zivilstaatsdienst getretenen ehemaligen Regiments-Kameraden geladen waren, welche in Agram und Umgebung domicilieren. — Aus der vom ehemaligen Inhaber des Regiments, Graf Degenfeld, gegründeten Stiftung wurden die ältesten und tüchtigsten Unteroffiziere mit Spenden bedacht.

— (Neues Postamt in Oberloitsch.) Am 1ten April l. J. wird das neu errichtete Postamt in Oberloitsch, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt und mittelst der zwischen Unterloitsch und Idria täglich zweimal verkehrenden Fahrbotenpost die Verbindung erhalten wird, in Wirklichkeit treten.

— (Schadenfeuer in Loka.) Am Josefitage — den 19. d. M. — gegen 10 Uhr abends brach beim Grundbesitzer Johann Zupan in Loka, im politischen Bezirke Littai, Feuer aus, welches infolge des gleichzeitigen heftigen Windes rasch um sich griff und das ganze Wirtschaftsgebäude sammt den Getreide- und Hausvorräthen sowie den Hausgeräthschaften einschloß. Bei dem Brande sind auch 6, kurz vor Ausbruch des Feuers geworfene Ferkeln und 1 Stüd Rindvieh mit zugrunde gegangen. Die Entstehungsurache des Feuers, das einen sehr bedeutenden Schaden von circa 6000 fl. anrichtete und den Besitzer umso schwerer trifft, als derselbe leider nicht versichert war, dürfte in der unvorsichtigen Hantierung eines der Hausleute zu suchen sein.

— (Laibacher Volkshaus.) Dem „Laibacher Volkshausvereine“ sind als Mitglieder fernher beigetreten: Die Frauen: Betti Frein v. Rechbach, Anna Kern, Fischer und Amalie Smolc, dann die Herren: H. M. Negorscher, Gustav Fischer, Moriz Kraupp, Karl Endmann, Karl Mally und Ludwig Strizel.

— (Zur heutigen Konzertaufführung.) Um allfälligen Irrungen vorzubeugen, werden wir ersucht, mitzutheilen, daß die heutige Aufführung der „Schöpfung“ im Theater — gerader Tag — das Nr. 2 trägt.

— (Hr. K. K. R.) Der in der heurigen Saison hier engagiert gewesene Chorist Hr. K. K. R. (die Ältere) passierte Sonntag den 25. d. M. ein bedauerlicher Unglücksfall, der für dieselbe leicht noch ernstlichere Folgen hätte haben können, als dies ohnehin schon der Fall war. Um 5 Uhr nachmittags des genannten Tages, an welchem bekanntlich das Benefiz für das Chorpersonale stattfand, war Hr. K. K. R. eben damit beschäftigt, ihre Handschuhe, die sie zu diesem Zwecke angezogen hatte, mit Benzin zu putzen, als sie unvorsichtigerweise einer am nebenstehenden Tische brennenden Spirituslampe zu nahe kam, infolge dessen die mit Benzin besetzten Handschuhe Feuer fingen und plötzlich lichterloh zu brennen angingen. Hierdurch erschreckt und vom Schmerze gepeinigt, wußte sich die Arme im ersten Augenblicke nicht zu helfen und fuhr anfänglich mit den Händen in der Luft umher, wodurch die Flammen natürlich nur noch mehr angefaßt wurden und immer weiter gegen den Oberarm um sich griffen. Erst der auf ihren Hilferuf herbeigeeilte Mutter der Brennenden gelang es, die Flammen mit ihrem Kleide zu löschen. Leider hatte Fräulein K. K. R. bis dahin bereits ziemlich bedeutende und sehr schmerzhaft Brandwunden an den Händen erlitten, indem ihr die ganze Epidermis an beiden Händen bis zum Ellenbogen vollständig verbrannte.

— (Generalversammlung der krainischen Eskomptegesellschaft.) Vorgestern fand in Gegenwart von 21 Aktionären, welche 645 Aktien mit 129 Stimmen repräsentierten, die erste ordentliche Generalversammlung der krainischen Eskomptegesellschaft statt. Nachdem der Vorsitzende Herr Peter Koller die Anwesenheit der zur Beschlußfähigkeit notwendigen Anzahl von Aktionären konstatirt und der Versammlung den Vertreter der Staatsbehörde vorgestellt hatte, ertheilte er dem Herrn Direktor Benari das Wort, welcher den Rechenschaftsbericht vortrug. Wir entnehmen demselben, daß die Geschäftstätigkeit während der abgelaufenen ersten Geschäftsperiode vom 1. Juli bis 31. Dezember 1876 ein Erträgnis von 8192 fl. 19 kr. erzielte, ein Resultat, welches für die vorsichtige und glückliche Leitung der Gesellschaft spricht. Auf Grund des Rechenschaftsberichtes beantragte der Verwaltungsrath von dem erzielten Reingewinne per 8192 fl. 19 kr. nachstehende Beträge zur Vertheilung zu bringen:

Eine fünfprozentige Dividende für die Aktionäre vom Aktienkapital per fl. 150,000 für ein halbes Jahr fl. 3750, 5 Prozent von obigen fl. 8192.19 für den Reservefond der Aktionäre fl. 409.60, 10 Prozent von den verbleibenden fl. 4032.59 für den Verwaltungsrath fl. 403.25, zusammen 4562.85, und von den somit verbleibenden fl. 3629.34 eine Superdividende von 1 Prozent des Aktienkapitales pro rata tempore den Aktionären mit fl. 750, wodurch, mit Zuschlag der obigen statutenmäßigen 5 Prozent, der Aktienkupon pro 1. April 1877 mit fl. 6 zur Zahlung gelangen würde; weiters dem Reservefond der Kreditinhaber auf die mit fl. 4023.66 sich beziffernde Gewinnquote im Eskomptegeschäfte des Kreditvereins 5 Prozent, das sind fl. 201.18, zusammen fl. 951.18 gutzuschreiben, und den verbleibenden Rest des Reingewinnes per fl. 2678.16 dem Reservefond der Aktionäre zuzuführen, von welchem jedoch seinerzeit die Einkommensteuer bestritten werden soll. — Dieser Antrag wurde auch einstimmig angenommen.

Nachdem über Antrag des Aktionärs Bamberger dem Verwaltungsrathe und dem Direktor sowie den Beamten der Bank für die vorzügliche Leitung und Verwaltung des Institutes der Dank der Versammlung votirt wurde, ernannte dieselbe die bisher als Revisoren fungierenden Aktionäre auch für das nächste Jahr zu Revisoren. Schließlich sprach noch der Vorsitzende den Beamten der Anstalt namens des Verwaltungsrathes dessen Anerkennung aus, theilte der Versammlung mit, daß der Kupon der Aktien mit 6 fl. an der Gesellschaftskasse eingelöst wird, und schloß hiemit die erste Generalversammlung der krainischen Eskomptegesellschaft.

— (Die „Heimat“), welche mit Nr. 27 in das dritte Quartal des II. Jahrganges tritt, bringt noch im Laufe dieses Jahres folgende Originalbeiträge: Einen neuen, vaterländische Verhältnisse behandelnden Roman: Das Haus Tragheim, von Friedrich Uhl, welcher bereits in Nr. 27 beginnt. Außerdem liegen der Redaktion, wie dieselbe mittheilt, zur Veröffentlichung zwei neue Romane vor: In todt' Hand, von E. v. Dindlage, und Ein Geheimniß, von Theodor Schiff. Auf dem Gebiete der Novelle bringt dieselbe zunächst: Der alte Hofmeister. Von E. S. Noththal. (Nachlaß.) — Erste Liebe. Von Ferdinand von Saar. — Drei Kameraden. Von Aglaia von Enders. — Der Gebirgspfarer. Von Julius von der Traun. — Deutsche Liebe. Eine Geschichte aus Pöböliten. Von Karl Emil Franzos. — Eine Geliebte. Von Berlesch. — Einem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von E. v. Vincenti. Außer den beliebten ständigen Rubriken: „Kandglöffen“, „Bildende Kunst“, „Kunstindustrie“, „Briefe an die Heimat“ u. s. w. veröffentlicht die „Heimat“ in nächster Zeit an Essays, Skizzen, populär-wissenschaftlichen Abhandlungen u. dgl.: Unsere Sünden gegen das Auge. Von Prof. Eduard von Jäger. — Der Reichthum Thierwelt. Von Dr. Gustav Jäger. — Bretonische Küstenfahrt. Von Karl Vogt. — Der neuere Holzschchnitt in Deutschland. Von Konst. von Wurzbach. — Wanderskizzen aus dem Böhmerwalde. Von Prof. M. Willkomm. — Ueber Stimme und Sprache. Von Prof. Dr. Schnitzler. — Mitternacht. Zur Erinnerung an Josef Dessauer. Von Bauernfeld. — Bekannte von der Straße. Gemälde von Ludwig Angenberger. — Tiroler Schützenleben. Von Ludwig von Hörmann. — Ein ungarischer Reisender in China. Von Prof. H. Bamberger. — Afrikanische Reisekizzen. Von Ernst Marno u. c.

Eingefendet.

Öffentlicher Dank.

Das gefertigte Comité entspricht hiemit einer überaus angenehmen Pflicht, indem es den geehrten Herren Wählern, welche bei den eben vollzogenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt so zahlreich und einmüthig für die von ihm vorgeschlagenen Kandidaten eingestanden sind, sowie auch jenen Mitbürgern, welche durch ihre Theilnahme an der Wahlbewegung zu dem trotz der außerordentlichsten Anstrengungen der Gegner sehr befriedigenden Resultate der Wahlen beigetragen haben, den verbindlichsten Dank sagt. Laibach am 27. März 1877.

Vom Central-Wahlcomité des constitutionellen Vereins.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.)

Wien, 27. März. General Ignatieff nahm an der gestrigen Hofstafel theil und reiste abends nach Berlin ab. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet: Die Gemalin des Erzherzogs Karl Ludwig ist in Genua am Scharlachfieber erkrankt, während eine vorher aufgetretene Halsentzündung sich verminderte.

London, 27. März. Unterhaus. Northcote erklärt auf Anfrage Haringtons, daß die Unterhandlungen über die Orientpolitik unter den Mächten fortbauern. Der Protokolltext sei noch nicht gänzlich festgestellt. Die hauptsächlichste noch zu erwägende Frage ist, unter welchen Bedingungen daselbe unterzeichnet werden soll. Er hoffe, nach den Osterferien befriedigende Mittheilung machen zu können.

Petersburg, 27. März. Wie aus London gemeldet wird, soll morgen dort ein Ministerrath stattfinden, welcher von durchschlagender Bedeutung für die Protokollfrage sein dürfte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Friedensverhandlungen mit Montenegro sind nicht abgebrochen, nur suspendirt.

Graz, 26. März. (N. Br. Tgl.) Mit Berücksichtigung der herrschenden Nothlage beschloß der Gemeinderath, an die Regierung eine Petition um Vollendung respective Inangriffnahme längst beschlossener größerer öffentlicher Bauten in Graz zu richten. Solche Bauten

sind: die Universität, die Technik, der Justizpalast, ein Gymnasium u.

Berlin, 26. März. (Presse.) Stosch bleibt zufolge eines kaiserlichen Handschreibens. Der Kaiser anerkennt Stosch' große Verdienste um die Armee und die Marine. Die Admiralität würde Stosch' Kräfte und Talente nicht entbehren wollen. Aus dem Memorandum des Reichskanzlers erhelle, daß keinerlei Beleidigung beabsichtigt gewesen sei; das Verbleiben Stosch' werde deshalb dringend gewünscht. Stosch hat gestern bereits alle Geschäfte aufgenommen und wird demnächst eine Dienstreise nach Kiel und Wilhelmshafen antreten.

Cetinje, 26. März. (N. Br. Tgl.) Der Fürst hielt eine Stupschina ab, der er den Stand der Verhandlungen mit der Pforte mittheilte. Die Versammlung erklärte sich mit der Haltung des Fürsten einverstanden und beehrte, die Montenegriner erwarten, von dem Hospodaren abermals in den Kampf geführt zu werden. Ein Anführer der bosnischen Insurrection wurde nominiert, derselbe begibt sich nächstens, auf den Wunsch der bosnischen Insurgenten, nach Bosnien.

Telegraphischer Wechselkurs vom 27. März.

Papier = Rente 63.40. — Silber = Rente 67.60. — Goldrente 77.30. — 1860er Staatsanlehen 109.60. — Bank-Aktien 81.4. — Kredit-Aktien 150.40. — London 123.75. — Silber 110.25. — R. t. Münz = Dukaten 5.82. — Napoleonsd'or 9.86. — 100 Reichsmark 60.70.

Wien, 27. März. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 150.40, 1860er Lose 109.60, 1864er Lose 132.50, österreichische Rente in Papier 63.30, Staatsbahn 225.50, Nordbahn 181.1, 20. Frankenscheide 9.86, ungarische Kreditaktien 132.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 71.50, Lombarden 80.1, Unionbank 51.50, austro-orientalische Bank —, Lloydbank 330.1, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 18.1, Kommunal = Anlehen 95.1, Egyptische —, Goldrente 77.25.

Angekommene Fremde.

Am 27. März.

Hotel Stadt Wien. Hertat Johanna, Oßermann und Sigismund, Gottschee. — Stehle Rosalia, Salzburg. — Hübler, Kellner, und Baier, Reif, Graz. — Petrucci, Km., Wien. — Kriehof und Seger, Batschely. **Hotel Elephant.** Hajek, Trisail. — Graf Adolf Schullenburg, t. t. Oberst, Petersburg. — Schloßta, Juwelier, u. Jocal, Wien. — Müller, Prag. — Lichtitz, Fabrikant, Troppau. — Engin Elisabeth, Klagenfurt. — Singer, Reif, Graz. **Vairischer Hof.** Antisch, Selze. **Wohren.** Müller, Belben. — Raad, Norwegen. — Ränge, Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterungsbezeichnung	Wetter
27.	7 U. Mg.	729.72	+ 8.6	WSW. mäßig	bedeckt	6.40	Regen	
	2 „ N.	733.36	+ 7.8	SW. mäßig	bedeckt			
	9 „ Ab.	735.15	+ 6.2	SW. schwach	mondhell			

Morgens und vormittags trübe, abwechselnd Regen; nachmittags einzelne Sonnenblicke; Abendroth, theilweise heiter. Der Tagesmittel der Wärme + 7.5°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Dankagung.

Für die überaus theilnehmende und sehr zahlreiche Begleitung unserer unvergesslichen und innig geliebten Tante, Großtante, resp. Urgroßtante, des Fräuleins

Anna Alrak,

Private,

zur letzten Ruhestätte sprechen hiemit den Bewohnern der Stadt Laibach und Umgebung den warmsten Dank aus

die Hinterbliebenen.

Börsenbericht.

Wien, 26. März. (1 Uhr.) Ohne in eine entschiedene Baiffe zu verfallen, zeigte sich die Börse verstimmt und war auf allen Speculationsgebieten der Rückgang vorherrschend.

	Geld	Ware
Papierrente	62.80	63.00
Silberrente	67.00	67.20
Goldrente	76.30	76.50
Lose, 1839	287.00	289.00
„ 1854	106.75	106.25
„ 1860	109.25	109.50
„ 1860 (Rückf.)	117.50	118.50
„ 1864	130.75	131.00
Ung. Pämien-Anl.	73.00	73.50
Kredit-Anl.	164.00	164.25
Rudolf-Anl.	13.50	14.00
Premienanlehen der Stadt Wien	96.00	95.50
Donau-Regulierungs-Lose	102.50	102.80
Donau-Regulierungs-Lose	142.00	142.50
Österreichische Schatzscheine	99.30	99.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.50	99.00
Ung. Schatzscheine vom 3. 1874	101.50	102.00
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	94.00	94.50

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	100.50	101.50
Niederösterreich	101.50	102.50
Galizien	84.75	85.20

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 62.70 bis 62.80, Silberrente 67.00 bis 67.25, Goldrente 76.30 bis 76.40, Kredit 148.70 bis 148.90, Anglo 70.00 bis 70.25, London 124.25 bis 124.50, Napoleons 9.93 bis 9.93 1/2, Silber 111.00 bis 111.50.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	71.40	72.00
Temeser Banat	72.75	73.50
Ungarn	74.75	75.25

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	70.00	70.25
Kreditanstalt	148.50	148.70
Depositenbank	126.00	127.00
Kreditanstalt, ungar.	130.50	131.00
Eskompte-Anstalt	670.00	680.00
Nationalbank	817.00	819.00
Österr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	51.50	52.00
Verkehrsbank	—	78.25
Wiener Bankverein	57.50	58.00

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	95.75	96.00
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	358.00	360.00
Elisabeth-Westbahn	131.50	132.00
Ferdinands-Nordbahn	181.00	181.50

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	120.00	120.50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	209.00	209.50
Köslau-Oberberger Bahn	84.00	85.00
Lemberg-Czernowitzer Bahn	114.50	115.00
Lloyd-Gesellschaft	330.00	333.00
Österr. Nordwestbahn	114.00	114.50
Rudolf-Bahn	106.50	107.00
Staatsbahn	224.50	225.00
Südbahn	80.00	80.25
Therz-Bahn	161.00	—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	83.00	84.00
ungarische Nordbahn	94.00	94.50
Wiener Tramway-Gesellschaft	101.00	102.00

Pfandbriefe.

Ang. öst. Bodenkredit-Anst. (i. Gold)	105.50	106.00
„ „ „ (i. B. u. S.)	89.25	89.50
Nationalbank	96.25	96.40
Ung. Bodenkredit-Institut (B. u. S.)	89.85	90.00

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	91.00	91.25
Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.50
Franz-Joseph-Bahn	90.50	90.70

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100.50	100.75
Österr. Nordwest-Bahn	90.25	90.50
Siebenbürger Bahn	60.25	60.50
Staatsbahn 1. Em.	163.00	163.50
Südbahn A 3%	116.75	117.25
Südbahn, Bonds	93.40	93.70

Devisen.

Auf deutsche Plätze	60.50	60.75
London, kurze Sicht	124.25	124.50
London, lange Sicht	124.40	124.50
Paris	49.25	49.50

Geldsorten.

Dukaten	5 fl. 85	fr. 9.87
Napoleonsd'or	9 „ 90 1/2	„ 9.91
Deutsche Reichsbanknoten	61 „ 05	„ 61.15
Silbergulden	111 „ 25	„ 111.75

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90.00, Ware 70.00 bis 70.25, Kredit 148.70 bis 148.90, Anglo 70.00 bis 70.25.